

COUESNON ALTO-SAXOFON in Eb

Auguste Guichard baute 1827 eine Musikinstrumentenfirma auf, die nach 1845 von seinem Schwager Pierre Louis Gautrôt (†1882) und F. Triebert übernommen und nach Gautrôts Tod von dessen Schwiegersohn Amédée Couesnon (1850-1931) geführt wurde. Der Firmenname lautete zuerst Couesnon, Gautrôt & Cie, später dann nur noch Couesnon & Cie Paris.

Von Uwe Ladwig

Couesnon lieferte an verschiedene französische Ministerien und exklusiv an die „Musique De La Garde Républicaine“. Ein bekannter Couesnon-Spieler war Marcel Mule (1901-2001). Er spielte ab 1923 als Saxofon-Solist in der erwähnten Garde Républicaine und gründete 1927 das Saxofonquartett „Le quatuor de la musique de la Garde Républicaine“, das sich später „Quartet de Saxophones de Paris“ und dann „Quartet de Saxophones Marcel Mule“ nannte. Ab 1944 hatte Mule eine Saxofonklasse am Conservatoire de Paris und war damit nach Adolphe Sax der erste Pariser Saxofonprofessor des 20. Jahrhunderts.

Bei Couesnon stellte man neben Blech- und Holzblasinstrumenten Tasteninstrumente her („Cuiivre, Bois, Lutherie, Pianos, Harmoniums, Machines Parlantes, Accessoires Divers“), daneben das Spielzeuginstrument „Saxie“ (US-Patent von 1924) sowie das „Couenophone“ (nicht „Couesnophone“) in C, welches auch als „Goo-fus“ bekannt ist und z. B. vom Multiinstrumentalisten Adrian Rollini gespielt wurde. Das Instrument in Saxofonform ist klanglich mit einer Melodica vergleichbar, der Tonumfang geht über zwei chromatische Oktaven.

Frühe Couesnon-Saxofone haben aufgelötete, spätere gezogene und gebördelte Tonlöcher. Die Kennung „Gautrôt-Marquet“ war für die hochwertigeren, die Bezeichnung „Gautrôt aîné“ (frz.: aîné = der Ältere) für die etwas einfacheren Instrumente der frühen Baureihen vorgesehen.



Das Saxofon aus der Sammlung von Willy Kenz trägt die Nummer 2.986 und ist beschriftet mit

**COUESNON ET Cie / PARIS
H. BERLIOZ / MUSIQUE ANNECY
MONOPOLE CONSERVATOIRE:**

Es stammt somit aus der Premium-Baureihe und wurde Mitte der 1930er Jahre gefertigt. Das Instrument ist komplett versilbert, der Becher wurde innen vergoldet.

Das Horn weist erwähnenswerte Besonderheiten auf:

- Neben einem nicht unüblichen C/D-Triller für die rechte Hand öffnet der Front-F-Hebel („Quick-F“) neben der F3-Klappe auch eine Klappe für das hohe E.





Ovales C-Loch

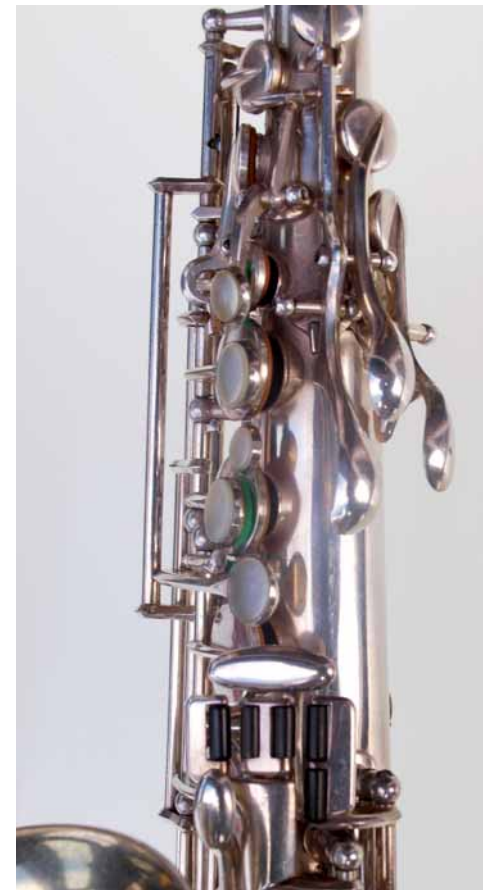


Oktavmechanik des Super Sax

- Die Tonlöcher des Saxofons sind alle aus dem Korpus herausgezogen und gebördelt – aus nicht bekannten Gründen bis auf das Tonloch für das tiefe C. Dieses ist nicht rund, sondern oval – und vermutlich deshalb nicht gebördelt.
- Anstelle eines zusätzlichen kleinen Tonlochs für das Gabel-Eb wurde eine andere Bauweise gewählt: Der Deckel für das tiefe D hat ein Loch, das wiederum von einem Deckel mit Polster verschlossen wird. Für den linken kleinen Finger beim C#G#HBb-Cluster gibt es nun einen Hebel, der die große D-Klappe schließt, das kleine Loch jedoch offen lässt. Das Ergebnis ist der Ton Eb.

Diese Bauweise ist auch von anderen Herstellern bekannt, beispielsweise Oscar Adler in Markneukirchen oder Hawkes & Son. Der

letztenannte englische Instrumentenbauer hatte schon seit Ende des 19. Jahrhunderts Saxofone hergestellt und bot darüber hinaus C-Melodys und Bb-Tenöre mit geradem S-Bogen an. Durch Fusion mit dem Konkurrenten Boosey & Co. entstand Anfang der 1930er Jahre die Firma Boosey & Hawkes, die 1989 von der Familie (Julius) Keilwerth Produktion und Namensrechte erwarb. Derlei Spezialklappen waren im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts sehr häufig auf Saxofonen zu finden. Tatsächlich lässt sich damit leichter von D nach Eb trillern – statt mit dem rechten kleinen Finger mit dem rechten Ringfinger –, nur: Braucht man das? Ähnlich ist meines Erachtens der (hier nicht vorhandene) G#-Triller zu bewerten, mit dem bequem mit dem rechten Zeigefinger getrillert werden kann. Einsatzmöglichkeit und vor allem Be-



G#C#HBb-Cluster mit zusätzlichem Drücker für das Eb auf der perforierten D-Klappe

deutung dieser Tonkombinationen erscheinen mir aus heutiger Sicht etwas an den Haaren herbeigezogen und waren möglicherweise eher Marketingaspekten geschuldet.

Da in der Regel die Anzahl der Sonderklappen, die Größe der Gravur, die gewährte Garantie (s. Tabelle) sowie das mehr oder weniger aufwendige Zubehör für die Eingruppierung in eine bestimmte Preisklasse sorgten, kann es aus heutiger Sicht sinnvoll sein, bewusst nach den „einfacheren“ Modellen Ausschau zu halten. Denn diese sind in der Regel mit den gleichen Werkzeugen und dem gleichen Messing hergestellt worden, lediglich unter Verzicht auf den beschriebenen „Schnickschnack“. Übrigens: Kein aktuelles Saxofon der namhaften Hersteller weist solche Spezialklappen noch auf. ■

Modell	Scolaire	Universal	National	Armée	Armée BN	Opéra	Monopole
Serie	S.C.	C.G.O.	B.O.	G.M.N.	BN	HN	
Garantie	6 Jahre	7 Jahre	8 Jahre	9 Jahre	9 Jahre	10 Jahre	10 Jahre
Eb-Sopranino	18A:	18B:	18C:	18D:	18E:	18H:	018:
	174 Fr	180 Fr	190 Fr	200 Fr	220 Fr	240 Fr	250 Fr
Bb-Sopran gerade	18A:	18B:	18C:	18D:	18E:	18H:	018:
	174 Fr	180 Fr	190 Fr	200 Fr	220 Fr	240 Fr	250 Fr
Bb-Sopran in Alto-Form							018:
							300 Fr
Eb-Alto	19A:	19B:	19C:	19D:	19E:	19H:	019:
	200 Fr	210 Fr	220 Fr	230 Fr	260 Fr	270 Fr	300 Fr
C-Tenor				20D:	20E:	20E:	020:
				240 Fr	280 Fr	300 Fr	325 Fr
Bb-Tenor	20A:	20B:	20C:	20D:	20E:	20H:	020:
	208 Fr	220 Fr	230 Fr	240 Fr	280 Fr	300 Fr	325 Fr
Eb-Bariton	21A:	21B:	21C:	21D:	21E:	21H:	021:
	230 Fr	240 Fr	250 Fr	260 Fr	290 Fr	340 Fr	400 Fr
Bb-Bass	22A:	22B:	22C:	22D:	22E:	22 H:	022:
	400 Fr	410 Fr	420 Fr	430 Fr	440 Fr	450 Fr	460 Fr

Modelle in einer Preisliste von 1912: Preise in Messingausführung (Aufpreis für Vernickelung oder Versilberung)

Quellen:
Couesnon Katalog von 1912: Guide Couesnon, Catalogue Pochette, Couesnon & Cie, 94, Rue d'Angoulême, Paris.
William Waterhouse: The New Langwill Index – A Dictionary of Musical Wind-Instrument Makers and Inventors (Bingham, 1. Auflage 1993)